

## Bewegung ins Bild gebannt

Ausstellung von David Seiler und Klaus Binder in Galerie „Schauraum“

Von  
Yasmin Hameed

David Seiler malt mit der bewegten Fotokamera, Klaus Binder fotografiert mit Farbe innere Bewegung: Knapper hätten die Künstler ihr aktuelles Projekt kaum zusammenfassen können. Dass diese Beschreibung dabei mehr Verwirrung als Klarheit schafft, ist durchaus beabsichtigt.

Wo die Grenzen zwischen den künstlerischen Ausdrucksformen, die eindeutigen Genrekategorien zu verschwimmen beginnen, tritt schließlich die Gemeinsamkeit umso deutlicher hervor.

Im Falle von Klaus Binder, dem Maler und Kunsterzieher, und David Seiler, dem Fotodesigner und Juristen, ist dies das Interesse an der visuellen Umsetzung von Bewegung. Kaum verwunderlich also, dass ihre aktuelle Ausstellung in der Ga-

lerie Schauraum genau dies im Titel trägt: „BeWEGung“.

Da ist zunächst das Motiv des Kreises, oder genauer die kreisende Bewegung von Hand und Arm, die Klaus Binder zur Kunst erhoben hat: Zur „Nichtkunst“, um wiederum genau zu sein. In Berufung auf Enso, der mit nur einem fließenden Pinselstrich leicht geöffneten Kreisform des buddhistischen Zen, verweist er damit auf die seinen Bildern eigene Stellvertretersymbolik.

### Enso-Symbolik

„Ein Bild zeigt, was Worte nicht sagen können, ein Bild sagt, was es nicht zeigt.“

Dass die Kreisform immer die Vorstellung der Wiederholung in sich trägt, lässt sich auch dem Werk Binders in mehrerer Hinsicht entnehmen. Geradezu hartnäckig, und oft eben auch ironisch gebrochen,

setzt er in jedem der Bilder, methodisch gar beim Action Painting und Dripping Anleihe nehmend, die Enso-Symbolik um: So wird die Flugspur der Farbe zur Bewegungsspur und gibt letztlich den Blick auf den Kreis frei.

### Ästhetisches Experiment

Wo für Binder der meditative Aspekt im Vordergrund steht und die Kunst im Sinne des fertigen Kunstprodukts zur „Nebensache“ wird, will Seiler den Blick zunächst auf das Lenken, was der Betrachter vorher nicht als Kunst empfunden hat: Vom realistischen Abbildcharakter befreit, wird ihm die Kamera zum Pinsel und die Aufnahme zum rein ästhetischen Experiment.

Verschlusszeit, Blende, Schärfeneinstellung, Aufnahmeempfindlichkeit und der Bewegungsablauf selbst sind dabei die technischen Voraussetzungen, die das „Malen“ mit der bewegten Fotokamera erst ermöglichen. Nicht der Zufall, das ist dem Juristen und Fotodesigner wichtig, bringt das Motiv des Lichtspiels ins Bild, sondern er selbst führt mit der Kamera in der Hand die Bewegungen vor der unbewegten Lichtquelle aus.

Lumita Sabau, die Leiterin der DZ-Bank Kunstsammlung, führte dies zur Vernissage der Ausstellung als Beispiel für die Entwicklung an, dass sich die Geschichte der Malerei photographisch wiederhole und zugleich weiterentwickle.

Nach dem Vorbild der modernen Malerei gegenstandslos und durch die Reduktion auf geometrische Grundformen als Ausdruck einer Idee des Schönen, wie sie Platon formuliert hat, versteht so auch Seiler seine Arbeiten.

Doch genau wie er letztlich vor allem Gegenstände des Alltags durch den Einfluss der Kamera, Licht und Bewegung für das Auge verfremdet, will er sich auch mit der Interpretation der eigenen Arbeiten nicht zu sehr vom Alltagsleben entfernen: „Ich möchte meine Aufnahmen nicht mit einem philosophischen Überbau überladen. Sie dürfen auch gerne einfach nur dekorativ sein und das ästhetische Empfinden ansprechen.“

■ Die Ausstellung ist noch bis zum 27. Juli zu sehen. Die Öffnungszeiten sind von Freitag bis Sonntag von 17 bis 21 Uhr.



Klaus Binder (r.), Maler und Kunsterzieher, stellt gemeinsam mit dem Fotodesigner und Juristen David Seiler zurzeit in der Galerie „Schauraum“ aus. Beide vereint das Interesse an der visuellen Umsetzung von Bewegung. Kaum verwunderlich also, dass ihre Ausstellung den Titel trägt „BeWEGung“. Foto: Niepötter / mp